dig und tatkräftig ist. (Stürmischer Beifall.) Ich glaube nicht, daß es vermessen ist, und ich glaube auch nicht, daß die sowjetischen Besatjungsbehörden es mir etwa übelnehmen werden, wenn ich an dieser Stelle erkläre, daß die heute geschaffene Sozialistische Einheitspartei mindestens in der sowjetischen Besa^ungszone durch ihre riesengroße politische Stärke eine so große Sicherheit für unseren Bestand in der sowjetischen Zone darstellt, daß wir auf die Bajonette der Russen nicht mehr angewiesen sind. (Tosender, nicht endenwollender Beifall und Bravorufe.) Aber unsere Aufgabe ist es, darauf hinzuarbeiten, daß die bei uns erreichten Zustände hinübergreifen auf das gesamte deutsche Gebiet. Wir dürfen uns nicht nur auf die Hilfe der Besatjungsmächte verlassen, sondern wir haben die erste große zwingende Verpflichtung, der Welt zu beweisen, daß wir selbst imstande sind, Deutschlands Bestand und Zukunft in einer friedlichen Entwicklung zu sichern. (Stürmischer Beifall.)

Wir wissen, daß es Gegenden in Deutschland gibt, in denen die Reaktion weit davon entfernt ist, etwa eingeschüchtert zu sein. Sie wagt es im Gegenteil bereits, die fortschrittlichen Kräfte einzuschüchtern. Der Sieg der Reaktion aber würde neuen Kriegsgeist und neue Kriegsgefahren für Deutschland heraufbeschwören. Eine der dringendsten Aufgaben des deutschen Volkes muß es darum werden, zu seinem Teil daran mitzuhelfen, den Frieden der Welt für alle Zeiten zu sichern. Das Wesen des preußisch-deutschen Militarismus hat nicht nur darin bestanden, Soldaten auszubilden und Heere zu unterhalten, es hat vielmehr darin gelegen, daß die Anwendung brutaler militärischer Gewalt als universelles Mittel zur Lösung aller politischen Fragen, zur Überwindung aller: .politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verlogenheiten in Deutschland betrachtet wurde. Die Hand griff schon zum Schwert, wenn sich nur ein gestaltloses politisches Prestige in Deutschland verletzt glaubte. Dieser Schwert- und Gewaltglaube hat grenzenloses Un-